

Janes Tagebuch

Ein Besuch in Tansania für das „Eliminate“ Projekt

Mrz 05, 2017



©UNICEF/2017/Beechey

Jane Erickson, International President von Kiwanis, besuchte in der Zeit vom 4. bis zum 11. Februar Tansania, um hautnah zu erleben, welche Wirkung die Partnerschaft von Kiwanis und UNICEF hat. Sie lässt uns im Folgenden an einigen Auszügen aus ihrem Reisetagebuch teilhaben.

Montag, 6. Februar 2017

Am anderen Ende des kleinen Dorfes fuhren wir in eine wunderschöne, üppige, mit dichtem Grün bewachsene Hügellandschaft. Wir fuhren etwas höher hinauf und erreichten einen wirklich zauberhaften Ort, die Utengule Coffee Lodge. Die Außenanlagen waren üppig bewachsen und grün, und Bougainvilleen blühten in Orange, leuchtendem Rosa und Lila. Es war einfach traumhaft! In der Hitze sah der Pool sehr verlockend aus.

Dann erinnerte ich mich daran, dass unser UNICEF-Mitarbeiter uns ans Herz gelegt hatte, hinter die prächtig grüne Kulisse zu blicken und zu bedenken, dass die Hälfte der hier lebenden Kinder in ihrer Wachstumsentwicklung gehemmt und unterernährt ist. Sie verhungern nicht, sind aber durch eine falsche Ernährungsweise, die zumeist aus Getreidebrei besteht, der nur wenige Proteine und Vitamine enthält, schlecht ernährt. Die Frauen arbeiten auf den Farmen im Cash-Crops-Anbau. Zeit, sich um ihre Kinder zu kümmern, haben sie nicht. Die für den Export bestimmten Feldfrüchte werden verkauft, und die Kinder bekommen weniger nahrhaftes Essen als das, was ihre Mütter anbauen. Das ist traurig ...

Dienstag, 7. Februar 2017

Wir wollen uns um 7.00 Uhr morgens zum Frühstück treffen und haben anschließend eine vierstündige Fahrt vor uns (es soll hier Straßen geben, die in noch weit schlechterem Zustand sind als die vom Flughafen hierher - au weia!), ins abgelegene Njombe, wo wir einige UNICEF-Programme in Aktion erleben werden.

Wir steigen in die Geländewagen und los geht's. Die Straßen sind beinahe unpassierbar. Die Fahrt sollte zwei Stunden dauern, erstreckt sich jedoch tatsächlich über vier und wir fühlen uns alle ziemlich steif und unbeweglich. Wir haben uns Müsliriegel und Süßigkeiten geteilt und sind startklar.

In der Klinik beobachteten wir, wie Neugeborene registriert werden und auf welche Art Mobiltechnologie zum Einsatz kommt, um die Datenerfassungssysteme zu verbessern, nämlich durch das Ausfüllen von Anmeldeformularen und dem anschließenden Eintippen der Angaben in ein Mobiltelefon zur elektronischen Erfassung.

Als wir zum Wagen zurückgingen, kam eine Krankenschwester zu mir gerannt, nahm meine Hand und bedankte sich. Das war sehr schön. Es führte mir sehr deutlich vor Augen, dass die Erfüllung unserer Versprechen sich auf reale lebende Menschen auswirkt, die unsere Hilfe sehr zu schätzen wissen.

Mittwoch, 8. Februar 2017

Die Straßen waren absolut fürchterlich und mein Rücken brannte nach 20 Minuten vor Schmerzen. Unglücklicherweise dauerte die Fahrt mehr als drei Stunden, da die Straßen fast unpassierbar waren. Wo die fertige Straßenoberfläche weggeschwemmt war, mussten wir äußerst vorsichtig fahren. Und als wir an einer Stelle ankamen, an der die Straße erneuert wurde, fuhren wir mehr als eine Stunde im Graben neben der Straße her. Der letzte Teil war super-super-holprig und man versicherte uns, dass nur ein Geländewagen den hätte überqueren können. An manchen Stellen waren Unebenheiten so stark nivelliert worden, dass ich Angst bekam, wir würden abrutschen.

Endlich erreichten wir Image Village (ausgesprochen i: mog ä), wo wir das Health Centre besuchten, eine Klinik, in der einfache ambulante Behandlungen angeboten werden, darunter die Betreuung von Schwangeren, Durchführung von Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchungen, Registrierung von Kindern für Geburtsurkunden, Vergabe von Impfungen sowie Durchführung von Gesundheitserziehung.

... sie begannen mit dem Wiegen der Babys. Jede Mutter musste den Impfpass ihres Babys vorlegen (der auf einem Stück Karton notiert war), dann wurde das Baby gewogen und sein Gewicht in einer grünen, grauen oder roten Kategorie eingetragen. Wenn sie in der roten Kategorie erfasst worden waren, sollten sie zur weiteren Unterweisung überwiesen werden. Die Vorrichtung zum Wiegen war ein einfacher Holzständer mit einer eingehängten Waage. Die Mütter legten ihr Baby in einen Trageriemen nach Art einer kurzen Hose (den jede Mutter offensichtlich selbst genäht und mitgebracht hatte) und hängten das Baby zum Wiegen in dieser Halterung an den Haken der Waage. Das war äußerst primitiv, funktionierte aber ausgezeichnet.

... Dann war das zweite Baby an der Reihe, der kleine Junge, der, kurz bevor er gewogen wurde, seine Hände hochgehoben hatte, um mein Haar zu berühren. Später sagte seine Mutter der Pflegerin, dass ihr kleiner Sohn noch nie zuvor gelbe Haare gesehen hatte. Ich brachte es nicht übers Herz ihr zu sagen, dass er auch jetzt noch keines gesehen habe! :-). Jedenfalls begann dieser kleine Junge zu schreien, bevor sie auch nur nah an ihn herankam. Armer kleiner Kerl! Seine Mutter war äußerst beunruhigt und begann neben mir zu zittern. Ich war besorgt, sie würde sich ihr Baby schnappen und schnell weglaufen. Ich drehte mich zu ihr um, legte meinen Arm um sie und hielt den Kopf des Babys, während ich die ganze Zeit den Rücken der Mutter beruhigend streichelte. Ihr schien das gutzutun.

Der Kleine hörte schließlich auf zu schreien, als seine Mutter ihn aus der Waage heraushob, und später lächelte er sogar ein bisschen. Seine Mutter lud mich sogar zu sich nach Hause ein! Es ist so schade, dass wir dieser Einladung nicht folgen konnten. Das wäre wirklich etwas ganz Besonderes gewesen. :-)

Ich schloss mich dann wieder der Gruppe an, die den Weg zur Image Primary School hinaufgelaufen war, wo uns die Kinder mit Gesang und Tanz begrüßten, was ungefähr sieben bis acht Minuten dauerte. Einen Teil davon habe ich aufgenommen. Es war wirklich ganz toll.

Wir besuchten die Klassenräume und beobachteten die Lehrer beim Unterrichten. Die Art und Weise, wie die Kinder reagierten, war sehr lustig. Einige unserer Reisegefährten beklagten die große Schülerzahl im ersten Schuljahr. Ich dagegen konnte mir ein Lächeln nicht verkneifen und fragte mich, ob vielleicht das ein oder andere Kind wegen unserer Spenden an Das Eliminate-Projekt hier war. Möglicherweise waren vielleicht sogar ein Kind oder mehrere Kinder hier, weil ICH gespendet hatte. Das ist ein wunderschöner Gedanke!!!

Donnerstag, 9. Februar 2017

Heute mussten wir früh aufstehen. Wir haben das Hotel um 7.00 Uhr morgens verlassen, da wir den Weg zur Ikuna Primary School vor uns haben. Die Lehrer und Mitarbeiter scheinen ihre Sache gut zu machen. Nichtsdestotrotz herrscht an dieser Schule ein extrem hoher Bedarf.

Die Kinder begrüßten uns mit Gesangs- und Tanzdarbietungen. Herrlich! Sie wurden von einem Lehrer angeleitet, der eindeutig unter Albinismus leidet. Wie sich herausstellte, wurde er als Kind geschützt und kämpft nun als engagierter Befürworter für den Schutz von Kindern. Er bietet Erziehung für Kinder wie sich selbst und für Behinderte an. Was für ein Lehrer!!

Wir begannen damit, uns vorzustellen, dann folgte ein Überblick über die Schule, Eintragungen ins Gästebuch usw. Meine Notizen:

- 1 Lehrer für 63 Schüler
- Durchschnittliche Anwesenheit: 80 %
- Der Elternbeitrag besteht aus Reis, Bohnen, Geld, Uniform und Lehrmaterialien
- Sie spenden für den Speisesaal und die Toiletten
- Die Schule verfügt über einen niedrigen Pumpbrunnen, braucht aber einen weiteren
- Es fehlen vier Klassenräume und Toiletten. Die Schule hat eine Toilette für jeweils 44 Mädchen und keine Einrichtungen für Mädchen, die menstruieren.

Als sich die Aufmerksamkeit der Kinder auf mich richtete, nahm ich die Pose eines „starken Mannes“ ein. Der Junge und das Mädchen kicherten, und der Vertreter der Schule bat mich, die Brunnenpumpe zu betätigen. Auch das noch! auf Drängen der Menge pumpte ich, was das Zeug hielt. Ich war etwas überrascht, dass kein Wasser herauskam. Ich musste mich wirklich anstrengen und ENDLICH lief Wasser in den Eimer. Die Menge jubelte und ich war für diesen Moment zutiefst dankbar. Ich war total geschafft! :-) Das ist harte Arbeit. Sich vorzustellen, dass die Kinder auf diese Weise 50 Eimer am Tag füllen!

Nach all den Präsentationen gingen wir zurück und führten interessante Gespräche mit den Lehrern, Bewohnern des Ortes und Elterngruppen. Ich war davon beeindruckt, dass sie sich für ihre Kinder ein besseres Leben wünschen und bereit sind, dafür so hart zu arbeiten. Die Elterngruppen bestanden aus Männern und Frauen.

Freitag, 10. Februar 2017

Ich überreichte meinen Reisegefährten ein Notizbuch mit dem Titel „Na und?/Was jetzt?“, in das sie ihre Notizen zum Handlungsbedarf eintragen konnten, und bat sie, darin festzuhalten, welchen positiven Einfluss sie persönlich als Ergebnis dieser Erfahrung haben würden. Außerdem übergab ich jedem ein kleines Banner. Die Gesundheitsleiterin, die neben mir saß, wandte sich zu mir um, legte ihre Hand auf meinen Arm und dankte mir mit der Bemerkung, meine Worte hätten die Kraft, andere zu begeistern. Ach, war das schön!

Samstag, 11. Februar 2017

Ich kann es kaum erwarten, wieder nach Hause zu kommen und andere daran zu erinnern, ihre Zusage für Das Eliminate-Projekt einzulösen. Ich bin überglücklich, zu einer so fantastischen Organisation wie Kiwanis zu gehören! JA!